Sukzessive Approximation*, also die schrittweise Annäherung, oder Revolution, hier gemeint als abrupter Systemwechsel, diese Frage stellt sich immer wieder in der Politik, nicht nur im Bezug auf das Bedingungslose Grundeinkommen.

Die Puristen der Idee des Grundeinkommens nehmen in der Diskussion gerne eine „ganz oder gar nicht“-Position ein. Jeder Vorschlag wird an ihrer Idealversion eines Grundeinkommens gemessen, nicht am aktuellen Ist-Zustand. Um die Idee einer idealen Umsetzung des Grundeinkommens zu erreichen, werden auch bestehende Missstände akzeptiert, teilweise sogar als notwendig erachtet, um die Energie zur „Revolution“ aufzubringen und eine kritische Masse dafür zu mobilisieren. Oft wird eine „Big Bang“-Einführung des Grundeinkommens propagiert, Vorschläge zu einer schrittweisen Einführung werden entweder abgelehnt oder zumindest nicht selbst erarbeitet.

Die Realisten hingegen argumentieren mal mehr und mal weniger in realpolitischen Schritten. Sie sind für eine, wie auch immer geartete, schrittweise Einführung eines Grundeinkommens und stellen Vorschläge in Bezug zum Ist-Zustand, freilich ohne dabei das Ziel eines vollständigen Bedingungslosen Grundeinkommens aus den Augen zu verlieren. Schritte können dabei gruppenbezogen sein wie ein Kindergrundeinkommen oder eine bedingungslose Grundsicherung im Alter. Es kann sich aber auch um partielle Grundeinkommen, wie es in Alaska bereits besteht oder als Euro-Dividende gefordert wird, handeln. Und selbstverständlich gehören da auch Schritte wie die Sanktionsfreiheit von bestehenden Transferleistungen, die Erleichterung von Bedürftigkeitsprüfungen oder bessere Zuverdienstmöglichkeiten dazu. Auch Pilotprojekte, die ja naturgemäß immer nur Teilaspekte eines Grundeinkommens untersuchen können, konkretisieren die Diskussion ums BGE und können somit als Schritte zu dessen Einführung betrachtet werden.

Meine Position für eine schrittweise Einführung ist dabei ziemlich eindeutig und wird durch viele Gespräche auch immer wieder bestätigt. Meine Supervisorin in der Psychotherapeutenausbildung hat das gerne mit „zärtlichem Tempo“ beschrieben. Andere nennen es „die Seele geht zu Fuß“. Auch wenn meine Kinder dies nicht bestätigen würden, habe ich Geduld, vor allem wenn es um große Veränderungen geht. Und ein Wechsel aus unserem aktuellen Gesellschaftssystem zu einer Gesellschaft mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen wäre definitiv eine große Veränderung,

ein echter Paradigmenwechsel. So etwas braucht Zeit. Zeit, um es denken zu können, und auch Zeit, um es nach und nach umzusetzen.

Dass dies nicht nur für die Psychologie gilt, sondern auch in der Politik, zeigt uns die Vergangenheit. Große gesellschaftliche Umbrüche gingen immer langsam, selbst wenn sie gewaltvoll und schnell begonnen wurden. Die Franzosen haben sich zwar schnell ihrer Monarchie entledigt, aber der Umweg über Napoleon zeigt, dass das noch nicht ausreichend war für eine demokratische Republik. Und auch viele andere Länder haben im Zuge der Aufklärung mehrere Anläufe für echte Bürgerrechte gebraucht. Statt auch beim Grundeinkommen zwei Schritte vor und womöglich anschließend drei wieder zurück zu gehen, plädiere ich dafür, Schritt für Schritt in Richtung einer Gesellschaft zu gehen, in der existenzielle finanzielle Abhängigkeiten der Vergangenheit angehören.

*in Gedenken an meinen Vater (+2016), der sich in meiner Kindheit einen Spaß daraus gemacht hat, mir schwierige lateinische Wörter/Redewendungen beizubringen.